

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Anserte finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem haushälterischen Bedarfsartikel unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappten Seiten oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen werden an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 235

Montag den 14. October 1895. (Calixtus.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 12. October.

**Die Fiskal-Hohenlohe über die Steuer-
erhöhungfrage.** In einer Rede mit dem Reichs-
kanzler, worüber der „Köln. Ztg.“ vor kurzem
berichtet wurde, wurde auch die Frage berührt,
ob regierungseitig eine Ermäßigung des Zins-
fußes für die vierprozentigen oder gar dreiein-
halbprozentigen Reichs- und Staatsanleihen ge-
plant sei. Fürst Hohenlohe verneinte diese Be-
denken gegen die Umwandlung nicht. Er sagte,
die Frage könne unmöglich vom rein finanziellen
Gesichtspunkte aus angesehen werden, es sei
auch die wirtschaftliche und sozialpolitische Lage
und nicht minder die sozialpolitische Wirkung
einer solchen Maßregel in Betracht zu ziehen.
Förderung der Preistreiberien der Börse müßten
Staat und Reich unbedingt vermeiden. Auch
habe der Staat ein lebhaftes Interesse daran,
daß zumal das kleinere Publikum seine Kapital-
anlagen nicht in ausländischen Werthen, sondern
in sicheren heimischen Staatswerthen mache. Jede
Zinsherabsetzung solcher Werthe schädige zum
Mindesten für einige Zeit diese vornehmste
Sicherstellung kleiner Ersparnisse. Vor allem
aber sei der große sozialpolitische Gesichtspunkt
für die Entscheidung der Reichsregierung maßgebend.
Eine Herabsetzung des Zinsfußes
für die schon ausgegebenen vierprozentigen An-
leihen treffe vielfach weitgehend und hart den
kleinen Mann, der auf Grund dieses Zinsfußes
seiner Ersparnisse hoffe, einen ruhigen Lebens-
abend zu genießen und durch die Zinsherab-
setzung in seinen einfachsten Lebensbedürfnissen
beeinträchtigt werde. Wenn man im Reichstage
es schon für ausgeschlossen erkläre, mit Rücksicht
auf den kleinen Mann das Glas Bier oder die
Pfeife Tabak mit einer wenn auch minimalen
Steuererhöhung zu bedenken, so müsse eine Zins-
herabsetzung an den mit schwerer Arbeit erzielten
Ersparnissen erst recht unannehmbar sein. Eine
Herabsetzung des Zinsfußes würde auch die
Sparkassenverwaltungen zwingen, den Zinsfuß
für die von ihnen verwalteten Ersparnisse der
kleinen Leute herabzusetzen; auch die gemein-
nützigen Stiftungen würden darunter leiden zum
Schaden vorzüglich von Wittwen und Waisen.
Diese sozialpolitischen Nachteile ließen sich durch
die ausschließlich finanziellen Vortheile der Zins-
herabsetzung nicht ausgleichen. Der Fürst er-
klärte, er könne ein angebliches Recht des Steuer-
zahlers auf eine solche Zinsherabsetzung zu lange

nicht anerkennen, als nicht durchaus feststehe,
daß der Zinsfuß dauernd gesunken sei. Hier von
seien wir jedoch noch weit entfernt. Diesen
Worten Hohenlohes kann man nur beipflichten.
Man sollte man doch glauben, nachdem der ver-
antwortliche Staatsmann sich so unzweideutig
ausgesprochen, wäre unsere Politik in dieser
Frage vorgezeichnet. Und doch kommt jetzt schon
ein Berliner Blatt, und hält es für zweifellos,
daß dem Landtage eine Vorlage wegen Umwand-
lung der 4prozentigen Consols in 3½prozentige
gemacht werde, obgleich das Staatsministerium
auch bis jetzt noch keinen Beschluß darüber ge-
faßt habe. Wir halten es jedenfalls für rath-
licher, meint dazu die „K. Ztg.“, uns einfach an
die Worte des Fürsten Reichskanzlers zu halten.
* **Unter der Firma „Westdeutsche Eisen-
bahngesellschaft“** wird Ende dieses Monats
eine Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Köln und
einem Aktienkapital von 5 Millionen gegründet,
welche den Zweck hat, den Bau, Betrieb und die
Finanzierung von Eisenbahnen und Klein-
bahnen in Rheinland-Westfalen zu übernehmen.
* **Berathung über den Bauernfang**
beschäftigte den sozialdemokratischen Par-
teitag auch noch am Donnerstag und Freitag.
Doch nahm das Durchsicheln immer mehr zu.
Es handelt sich darum, ob man in dem Theil
des Programms, welcher Forderungen in dem
Namen der gegenwärtigen Gesellschafts- und
Staatsordnung aufstellt, auch Forderungen zu
Gunssten des bäuerlichen Besitzes aufstellen soll.
Die Forderung der Aufhebung des Privat-
eigentums für den eigentlichen sozialdemo-
kratischen Zukunftsaufbau soll nicht eingeschränkt
werden. Es handelt sich lediglich darum, wie
die bäuerlichen Besitzverhältnisse zu behandeln
und zugleich zu gewinnen sind. Dr. David
(Gießen) sprach bei Fortsetzung der Discussion
für das Programm der Agrarcommission. Die
Commission habe mit dem Worte Bauer den
arbeitgebenden Bauern nicht gemeint, die Com-
missionsmitglieder wüßten auch, daß der Bauer
als Unternehmer kein Sozialdemokrat wer-
den würde. Wer auf dem Standpunkt stehe, den
Bauern müsse gelagt werden, ihr müßt erst vom
Erdboden verschwinden, ehe wir den sozialistischen
Staat errichten können, der kann kein Agrarpro-
gramm gebrauchen, er wird aber auch noch recht
lange auf die Diktatur des Proletariats warten
müssen. Neben der Revolution sei die Reform
notwendig, die Menschen in der Gegenwart
müssen und ebenso lieb sein, wie die in der Zu-

kunft lebenden. Wir (Socialdemokraten) sind
in die Bauern nicht verflochten, aber wir
sind aus politischen, wirtschaftlichen und huma-
nen Gründen verpflichtet, die Agrarfrage zu lösen.
Stimmigen Beifall erhielt die Genossin Frau
Zetkin (Stuttgart). Was die materielle Seite
der Frage anlangt, so habe die Socialdemokratie
wohl für Reformen eingetreten, aber nicht für
Reformen in einzelnen Zweigen, sondern nur für
Reformen, die der Gesamtheit der Arbeiterklasse
zu Gute kommen, die sie sittlicher und tüchtiger
macht für den Klassenkampf. Alles, was wir
unternehmen, muß einen Theil der heutigen
Staatsordnung zerstören. Wir sind eine Partei
des Klassenkampfes, die für die Abschaffung
des Privateigentums eintritt. Der Pro-
gramm-Entwurf involviert aber eine Stärkung
des Privateigentums der Bauern. Wir wür-
den unsere Aufgabe schlecht verstehen, wollten
wir die Machtmittel unseres heutigen Staates,
der durch Bureaucratismus und Militarismus
verschärft ist, durch Verstaatlichung des Hypothe-
kenwesens noch stärken. Sie bedauert, daß Be-
del für den Entwurf sei und schloß mit der
Mahnung: Seien wir zum ersten Male re-
volutionär, zum zweiten Male revolu-
tionär und zum dritten Male revolu-
tionär!
Genosse Liebknecht äußerte, in den theo-
retischen Fragen bestünde in der Partei keine Mei-
nungsverschiedenheit, sondern nur in der Frage
der Taktik. Wenn man das Programm ablehne,
dann würden die Gegner der Bauern sagen:
Dann wird der sozialdemokratische Parteitag ist be-
schlossen worden, eine Auflösung der Bauern zu
beschließen, die sozialdemokratischen Prinzipien.
Abg. Frohme (Darmstadt) meinte: Kein
Mensch denkt daran, die Bauern vor-
den Unterdrückung zu retten. Es handelt sich
nur darum, ihre Existenz nach Möglichkeit zu
erleichtern. Das Gerumelten auf der Phäre
von der Diktatur des Proletariats hat mich
peinlich berührt. Es kann sich doch zunächst
nicht um die Abschaffung des Privateigentums
handeln, sondern nur darum, daß jeder Arbeiter
die Früchte seiner eigenen eheiligen Thä-
tigkeit bekommt und daß ihm sein Privateigen-
thum, natürlich unter anderen Voraussetzungen
als heute, erhalten bleibt.
Hoffmann (Bielefeld) sagte: Durch den
Arbeiterkampf, der gut ist, stoßen wir die Bauern
ab. Arbeiterkampf und Bauernkampf vertragen
sich nicht. Nur die kleinsten Bauern sind zu

gewinnen, denn diese sind keine Eigenthums-
natürlicher.
Nach Schluß der langwierigen Erörterungen
wurde die von Auer, Singer u. a. unterzeich-
nete Resolution gegen eine Minderheit von
63 Stimmen angenommen, wonach die Vor-
schläge der Agrarcommission verworfen
werden.
* **Gegenüber den großen Waarenhäusern**
der Offiziere und Beamten erhebt die „Tagess-
Ztg.“ wiederholt Einspruch. Sie schreibt: Der
Geschäftsumfang für Armee und Marine ist im
Laufe der Jahre ganz entschieden über den
Nahmen hinausgewachsen, der dafür in Aussicht
genommen war, als Kaiser Wilhelm I. zur Con-
stituierung des Instituts die Genehmigung er-
theilte. Das Institut sollte in erster Linie jün-
geren Offizieren billige Uniform- und Ausrü-
stungsstücke beschaffen. Mittlerweile aber hat
das Waarenhaus zu einem Consumverein sich
entwickelt, der von anderen Consumvereinen sich
kaum unterscheidet und ein über den Kreis der
Mitglieder hinausgehendes Publikum mit den
bedürfnisreichsten Lebensbedürfnissen versorgt,
ohne dabei den Abnehmern irgend welche Vor-
theile zu bieten. Neuerdings hat das Waaren-
haus sogar eine Fleischverkaufshalle eingerichtet.
Wir stehen nicht an, es wieder als eine Not-
wendigkeit zu erklären, daß gegen eine derartige
Geschäftsausdehnung der Offizier- und Beamten-
Consumvereine etwas geschehen muß.
* **Bei unsern Buchmachern** herrscht seit
Sonntag Abend unendliche Freude. Sie haben
viel Geld eingeholt von denen, die nicht „alle“
werden. Auf dem Turm zu Longchamps wurde
am Sonntag um den Pariser prix du conseil
municipal gekämpft, und ein deutsches Pferd
„Glorie de Dijon“ (im Besitze des Herrn von
Lang-Puchhof) sollte nach seinen Baden-
erfolgen als Sieger herauskommen. Auf dieses
Pferd sind hier nach den Mittheilungen Sach-
verständiger, einige Millionen Mark gesetzt wor-
den, die nun, da das Pferd nicht einmal auf
den dritten Platz kam, sammt und sonderb in
die Taschen der Buchmacher geflossen sind. Hätte
das Pferd gefiegt, so würden viele dieser Ge-
werbsleute wegen Auszahlung der Gewinne in
Schwierigkeiten gerathen oder gar „pleite“ ge-
gangen sein — oder herausgenommen haben.
So sind sie fein heraus und trinken auf das
Wohl ihrer Kundschaft fleißig Sec.
* **Regulierung des Oberrheines.** Der
Gedanke, durch eine Privatgesellschaft einen

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

35) (Fortsetzung.)
Lange schon hatte Curt Werner das Bild derjenigen
vorgezeichnet, von der er die Stelle am liebsten
ausgefüllt hätte. Aber er wußte nichts von ihr,
wusste nicht, ob sie noch frei sei. Er hatte Martha seit
jener dunklen Stunde im Seebad nicht wieder gesehen,
auch nicht an die gedachten, um nicht die Herzensruhe
des tiefgebeugten Mädchens zu stören. Nach dem frühen
Tod der Gattin hatte er ihr nicht mitgeteilt; über das
„warum nicht“ konnte er sich selbst keine Rechenschaft
geben; wahrscheinlich, weil er die Nachsicht selbst über-
bringen und dabei beobachtet wollte, welchen Eindruck
diese bei ihr hervorgerufen würde.
Erst mit Beginn des Herbstes kam die lang geplante
Reise zur Ausführung. Die Eisenbahn führte ihn rasch
seinem Ziele zu. Da lag das alte freundliche Städt-
chen vor ihm, in grauen Herbstnebel eingehüllt.
Da draußen vor dem Thore,
Da steht ein Lindenbaum.
Mit welchen Gefühlen begrüßte er diesen alten Freund
aus einer glücklichen Zeit. Schon stand er wachenden
Herzens vor dem Hotel „Zur Sonne“ und doch jagerte
er einen Augenblick, einzutreten. Würde er sie hier
finden? — Lebte sie noch? — Gehörte sie einem Andern?
— Diese Fragen drängten sich ihm plötzlich auf und
legten sich centnerschwer auf sein Herz.
Im Gastzimmer, es war dort noch Alles so wie
früher, sah Herr Schmidt am Fenster, in das Leben der
Weltung vertieft. Er war allein, denn die Gäste pflegten
gewöhnlich erst zur Dämmerzeit zu erscheinen. Herr
Schmidt blieb den Angekommenen herzlich willkommen.
„Wie wohl Sie aussehen, Herr Werner“, sagte er.
Sie sind ordentlich stark geworden. Nun, man sieht's
ihnen an, daß es Ihnen gut geht. Hier ist leider
Manches verändert. Sehen Sie mein Paar hier bereits
geblickt.“
Er zog Curt neben sich auf einen Stuhl und erzählte,
daß der Tod ihm die Gattin geraubt und ein Jahr später
auch seine beiden hoffnungsvollen Söhne; daß seine Kraft
dadurch gebrochen und er einem traurigen, einsamen
Lebensabend entgegen gehe.
Nun konnte Curt sich nicht länger halten; wie, sollte

Martha auch nicht mehr am Leben sein? „Und Ihre
Tochter?“ fragte er vollkommen Persens.
„Martha ist ein Engel“, — sagte Schmidt. Das
Bild fluchte in Curt's Wern.
„Sie ist mein einziger, mein süßer Trost“, sagte
Schmidt hinzu, „führt mich die Wirklichkeit ausgleichend,
— doch will sie meinen Herzenswunsch nicht er-
füllen.“
„Gott Dank! Sie lebt noch“, dachte Curt. „Und
welchen Wunsch will Martha nicht erfüllen?“ fragte er
laut.
„Sehen Sie, Herr Werner, ich bin alt geworden,
und leben mich nach Ruhe; nun möchte ich gern, daß
Martha mit einem Schwiegersohn in's Haus führt, auf
dessen Schultern ich mein Geschick legen kann. Ich kann
auch ruhiger sterben, wenn ich mein einziges Kind gut
versorgt weiß. Sie haben sich schon manche Bewerber
gezeigt, brave, wacker Männer, denen es nicht um die
Wittigst zu thun ist, welches Martha immer als Grund
der Weigerung angibt. Aber sie wehrt Einen nach dem
Andern ab.“
„Wo ist sie? Ich sehe sie ja nicht“, sagte Curt.
„Sie ist zum Friedhof, am das Grab der Mutter
und der Brüder zu schmücken; es ist heute Allerheiligen.
Sie ist schon geraume Zeit fort und wird nun bald
wieder kommen.“
Jetzt öffnete sich die Thüre und ein Mädchen von
10 bis 12 Jahren trat ein. Man brachte nur einen
Bild auf das Angesicht der Kleinen zu werfen, welches,
nun sie den Hut abgelegt, nicht mehr beschattet war,
und man erkannte in ihr Rathschen und Pauls Tochter.
Waren es doch Pauls tiefblaue Augen, Pauls Rüge,
aber Rathschens goldfarbendes Haar, welches sie schmückte.
„Kommt Du allein, mein Kind? wo bleibt Martha?“
fragte der alte Herr die Eintretende.
„Martha hat mich fortgeschickt, damit Du nicht so
lange allein sein solltest“, antwortete diese. „Sie will
noch einige „Baker unter“ beten.“
„Komm einmal her zu mir, Helene“, redete Curt
sie an, „Du kennst mich wohl nicht mehr? Du warst
noch ein recht kleines Mädchen, als ich Dich zuletzt
gesehen.“
„Nein ich kenne Sie nicht“, erwiderte sie, indem sie
ihre Hand in Curt's bargenrechte Rechte legte und ihn
offen anlaß.
„Ich bin Dein Onkel Curt, hast Du diesen Namen
schon gehört?“

„Der Onkel Curt, von dem Martha mir erzählt, und
der die schöne Dame geheiratet hat?“ fragte sie.
„Derelbe, mein Kind“, sagte er, mit der Hand das
üppige Haar Helens streichelnd, um die Erregung zu
verbergen, welche sich bei den Worten der Kleinen seiner
bemächtigte.
„Wo und wie befindet sich denn Ihre Frau Gemah-
lin?“ fragte Herr Schmidt.
„Sie ist vor länger als einem Jahre gestorben.
Doch, wenn Sie erlauben, gehe ich zum Friedhof, Martha
abzuholen.“
Und ohne eine Antwort abzuwarten, nahm er seinen
Hut und eilte hinaus. Rasch hatte Curt den ihm wohl-
bekannten Weg vom Städtchen zum Gottesacker zurück-
gelegt. Die Gräber waren alle mit Kränzen und Herbst-
blumen geschmückt, und manches Weib flieg heute für
ihre Dahingegangene zum Himmel empor. Der dicke
Nebel, welcher den Tag über auf Büsch und Bäumen
gelagert hatte, löste sich jetzt bei einbrechender Dämme-
rung auf und fiel als feiner Sprühregen nieder. Dazu
erhob sich ein kalter Wind, der die weißen Peter vom
Gottesacker verwehte.
Curt erkannte sie schon von Weitem, schritt durch
das abgefallene Laub der Bäume auf sie zu und kniete
neben ihr hin. Martha hatte die sich eilig nachdenen
Schritte wohl gehört, in der Meinung aber, es sei noch
ein später Besucher irgend eines Grabes, sie nicht weiter
beachtet. Als dieser an ihrer Seite kniete, blickte sie
auf. Sogleich erkannte sie die hohe Gestalt und das
schwarze krause Haar.
„Curt!“ rief sie. Ein Bittern lief durch ihren Körper
und sie wäre auf das Grab hingefallen, hätten ein paar
starke Arme sie nicht amfängen.
„Martha, meine Martha“, flüsterte Curt. Sie
sah sie zuerst und suchte sich der Umräumung zu ent-
winden.
„Curt, warum thust Du das?“ fragte sie, sich erhebend.
„Glaubst Du, ich trage noch nicht schwer genug? Warum
suchst Du mich auf?“

„O Martha, denke nicht noch einmal so gering von
mir“, erwiderte er; „ich würde mich Dir nicht nahen,
könnte ich es nicht mit gutem Gewissen. Ich bin frei.“
„Du bist frei? wie soll ich das verstehen?“ fragte
sie erkannt.
„Emma ist seit länger als einem Jahre todt“, sagte
Curt langsam.
„Todt? o Gott! und Du?“ flammte sie, sich an
dem Kreuze auf dem Grabe festhaltend.
„Ich bin gekommen, um Dich zu fragen, ob Du
jeht mein geliebtes treues Weib, meinen zwei ver-
lorenen Kindern eine Mutter sein willst“, sagte er, sie um-
schlingend.
„Ich Dein Weib? O, zu viel des Glüdes! Ist's
denn wirklich wahr? Ich darf Dich lieben? Brauche mein
Herz nicht mehr zu bezwingen, welches sich verzehrte in
Sehnsucht nach Dir?“
„Meine ewig geliebte, theure Martha“ sagte Curt,
„hier am Grabe Deiner Mutter gelobe ich Dir: An
meinem Herzen, in meiner Liebe sollst Du vergessen
lernen, was Du um mich gelitten hast.“ Er zog sie
fester an sich und preßte einen heißen Kuß auf ihre
Wangen. Sie legte ihr Haupt an seine Schulter und
weinte still. Der Uebergang vom hoffnungslosen Ent-
setzen zum jenseitigen Glück war zu unerwartet gekommen
und bewältigte sie.
„Komm, meine liebe Martha, nun laß uns heimgehen,
der Vater möchte zu lange warten.“
Und dahin schritten die Beiden
Dem Sturm und Regen,
Dem Wind entgegen,
Sie fühlten es nicht, zu sehr waren sie mit sich selbst, mit
ihrem Glück beschäftigt. Wogen sie doch auch
Im Sturm und Regen,
Dem Glück entgegen.
(Fortf. folgt.)
* Rom, 11. Oct. Nach Privatbescheid aus Ca-
tania lodte eine Frauensperson Namens Gaetana Si-
moli Kinder durch Saffigkeiten und Spielsachen an sich
und gab ihnen Phosphorwein ein, so daß sie unter größ-
lichen Schmerzen starben. Sie vergiftete so 25 Kinder.
Das Schenkel wurde verhaftet und gestand ihre Mif-
thaten ein; sie sagte aus, sie habe sich rächen wollen,
weil zwei ihrer Kinder verhebt worden und gestorben
seien. Die erregte Volksmenge wollte die Offiziersherin
lynchen.

71 Die Num
sied verbreitete
us wie ein Lauf
iesiger Station
Jakob Wilden
n Begriffe, jense
ungen zu treffen.
uf dem ersten Ges
eichen wosend,
tilligen Holländer
tühler 1.23 jagt
rnfte Beamte w
ngen die Räder
rm. Der Tod
en Leichenhaufe
erungsfürde hint
e in ihm ihren
orliegende trauti
etren bekannten
uß das Augenme
erträglichen M
ahnndes lenk
en-Verkehr

Bremen, 12. Oct. Schmalz, Bilcoq 0,32 1/2, Armon 0,31 1/2, Amerikan. Sped short clear middles vorräthig. A 0,28. Rühlg. Petroleum sehr vorr. A 6 20 kg.
Hamburg, 11. Oct. Pfäumen, türkische A 19—22, Katharinen 40—45 die 50 Kll.
Hamburg, 12. Oct. Schmalz A 30 1/2, Feitel 37, Krumm 32. — Ruder Oct. 10,82, Dec. 10,85 März 11,16, Mai 11,22. Ratt.
Hamburg, 10. Oct. Amerikan. Sped fill; short middles, vorräthig. 72—73, extra long middles 73—, getrock. gefäls. Schültern vorr. 73—74, Borag —, Rinder 69—76, je nach Marke und Gewicht, short clear bade 76—83, short fat bade 70—77, je nach Qual. Borag 88—89, die die geruch. 98—99, Bellies 84—86, je nach Qual. gedruckter Schinken 182 Borag 115 die 100 Kll.
Hamburg, 12. Oct. Petroleum ruhig. Typ. weiß vorr. Frs. —, Amerik. Schmalz, Marke Bilcoq 76,35. Amer. rötter Winterweizen Nr. 2 14 1/4. Besch. 12. Aug. Frs. 123,85.
Hamburg, 11. Oct. Baumwolle middl. 9 1/2, Nov. 3,81, Jan. 3,88, Febr. 3,08, Mai 3,19, in New-Oreans 3 1/2. Rother Winterweizen 69 1/2, Oct. 66 1/2, Nov. —, Dec. 67 1/2, Mai 71. Wehl (Spring clear) 2,75
Mals Oct. 36 1/2, Rasse Mio Nr. 7 16 1/2, Nov. 15,25 Jan. 15, —. Ruder fair ref. Rasse 3 1/4. Schmalz vorr. 6,10, Oct. 6,07. Getreidefracht 2 1/2.
Lein, Baumwoll- und Olivenöl.
Hamburg, 12. Oct. Prima rohes A 49,50, prima gelochtes A 51,50 die 100 Kll.

Hamburg, 12. Oct. Provencer-Def A 80, —, Seindl 25, — die 50 Kll.
Hamburg, 11. Oct. Seindl Fl. 22 1/2, Nov.-Dec. 21 1/2, Febr. 21 1/2, Juni-Aug. 21 1/2.
Hamburg, 11. Oct. Olivenöl. Span. 37, —.
Hamburg, 11. Oct. Seindl Oct. 20 1/2, Jan. April 19, —.
Hamburg, 11. Oct. Baumwolle ohne Fass raff. 15 fl. 7 1/2, d. rohes 14 fl. 4 1/2, d. Seindl ohne F. 19 fl. 6 d. Oct. 19 fl. 3 d., Jan-April 18 fl. 4 1/2, d.
Hamburg, 11. Oct. Seindl ruhig. mit Fass rohe 21 fl., raff. 22 1/2 fl.
Kaffee.
Hamburg, 12. Oct. Kaffee. Oct. A 0,75 1/2, Dec. 0,74 1/2, März 0,73, Mai 0,72. Rühlg.
Hamburg, 12. Oct. Kaffee. Java vorr. Fl. 65 1/2, Oct. 65 1/2, Dec. 64, März 63, Mai 63, Juli 58.
Kopfen.
Hamburg, 10. Oct. Kopfen nach Steigerung weigend; 1895er Acker Oct.-Nov. Frs. 29—30 die 50 Kll.
Seide, Wolle und Baumwolle.
Hamburg, 11. Oct. Seide. Eingeliefert: 35 Rm 3649 Kilogr. Kom. 1 bis 11. Oct. 374 Rm. 28191 Kll. insgesamt 409 Rm. 12140 Kll.
Hamburg, 10. Oct. Wolle matt; deutscher 24 Woll-Kammzug (Contract B) auf Oct. Frs. 4,05. Nov. 4,06. Dec. 4,05. Jan. 4,075. Febr. 4,10. März 4,125. April 4,125, Mai 4,15, Juni 4,15, Juli 4,175. Aug. 4,175.
Sept. 4,20. Umsatz 390,000 Kll. (Contract C) auf Oct. Frs. 126, —, Nov. 126, —, Dec. 127, —, Jan. 127,50, Febr. 130, —, März 130, —, April 130,50, Mai 130,50, Juni 131, —, Juli 131, —, Aug. 131,50, Sept. 131,50. Umsatz — Ballen.
Hamburg, 11. Oct. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 11000 B. amerikan. Woll. amerikanische 427 1/2 B., Oct.-Nov. 427 1/2, Nov.-Dec. 427 1/2, Dec.-Jan. 427 1/2, Jan.-Febr. 427 1/2, Febr.-März 427 1/2, März-April 427 1/2, April-Mai 427 1/2, Mai-Juni 427 1/2, Juni-Juli 427 1/2, Juli-Aug. 427 1/2, Aug.-Sept. 427 1/2, Sept.-Okt. 427 1/2. B. zu amer. ziemlich lebhaftes Geschäft zu anziehenden Preisen.
Baum-Werkstoff-Brief vom 12. Oct.
Hamburg, 12. Oct. Berlin 3, Berlin Bomb. 3 1/2, 4. — Brüssel 3 1/2. — Italien. Wäbe 5. — Kopenhagen 3 1/2. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4 1/2. — Paris 2. — Petersburg 4 1/2. — Schweiz. Fl. 3 1/2. — Wien 5.
Zulässige Werthpapiere.
Berlin, 11. Oct. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit).
40 Reichsbank 105, —, Disc.-B. 229, —, Dannebaum 114, —, 3 1/2 do. 108,80, Nationalf. B. 149,40, Darmstädter 79,25, 3 1/2 do. 99,70, Dortm.-G. 158, —, Bauarhütte 154, —, 400 Pf.-B. 105, —, Silber-B. 156, —, Westfäl. 187,75, 3 1/2 do. 104, —, Hess. Ludw. 119,90, Harpener 183,50, 3 1/2 do. 99,60, Marienb. 86,60, Siberia 182, —, Handelsb. 169, —, Rheinb. 97,50, Rottb. 114,90, Deutsche 115,50, Rhein. 157,50, Hamb. 114,50, Dresdner 180, —, Bochumer 177, —, Meiner 119,90, Darmst. 164,50, Comp. 229,75.

Sept. 4,20. Umsatz 390,000 Kll. (Contract C) auf Oct. Frs. 126, —, Nov. 126, —, Dec. 127, —, Jan. 127,50, Febr. 130, —, März 130, —, April 130,50, Mai 130,50, Juni 131, —, Juli 131, —, Aug. 131,50, Sept. 131,50. Umsatz — Ballen.
Hamburg, 11. Oct. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 11000 B. amerikan. Woll. amerikanische 427 1/2 B., Oct.-Nov. 427 1/2, Nov.-Dec. 427 1/2, Dec.-Jan. 427 1/2, Jan.-Febr. 427 1/2, Febr.-März 427 1/2, März-April 427 1/2, April-Mai 427 1/2, Mai-Juni 427 1/2, Juni-Juli 427 1/2, Juli-Aug. 427 1/2, Aug.-Sept. 427 1/2, Sept.-Okt. 427 1/2. B. zu amer. ziemlich lebhaftes Geschäft zu anziehenden Preisen.
Baum-Werkstoff-Brief vom 12. Oct.
Hamburg, 12. Oct. Berlin 3, Berlin Bomb. 3 1/2, 4. — Brüssel 3 1/2. — Italien. Wäbe 5. — Kopenhagen 3 1/2. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4 1/2. — Paris 2. — Petersburg 4 1/2. — Schweiz. Fl. 3 1/2. — Wien 5.
Zulässige Werthpapiere.
Berlin, 11. Oct. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit).
40 Reichsbank 105, —, Disc.-B. 229, —, Dannebaum 114, —, 3 1/2 do. 108,80, Nationalf. B. 149,40, Darmstädter 79,25, 3 1/2 do. 99,70, Dortm.-G. 158, —, Bauarhütte 154, —, 400 Pf.-B. 105, —, Silber-B. 156, —, Westfäl. 187,75, 3 1/2 do. 104, —, Hess. Ludw. 119,90, Harpener 183,50, 3 1/2 do. 99,60, Marienb. 86,60, Siberia 182, —, Handelsb. 169, —, Rheinb. 97,50, Rottb. 114,90, Deutsche 115,50, Rhein. 157,50, Hamb. 114,50, Dresdner 180, —, Bochumer 177, —, Meiner 119,90, Darmst. 164,50, Comp. 229,75.

Wiederverkäufe.
Hamburg, 11. Oct. Kleiner Viehmarkt. Zugelassen: 538 Schafe, verkauft 1. Sorte zu A 65, 2. 61, 3. 57 die 50 Kll. Schlachtgewicht; 460 Rinder, verkauft 1. Sorte zu A 76, 2. 72, 3. 67 die 50 Kll. Schlachtgewicht. Geschäft ruhig. Markt in Schafen etwas Ueberstand; in Rindern geräumt.
Hamburg, 12. Oct. Zu den Viehmärkten waren vom 5. bis 11. Oct. im hiesigen Schlachthofe angelassen: — Ochsen, 17 Rinder, 2-2 Rinder, 50 Schafe und 596 Schweine. Großvieh kostete 55—63 A. Rinder 63—75 A., beste Sorte bis 80 A., Schafe 62—64 A., Schweine 50—52 A., alles per 50 Kll. Schlachtgewicht.
Hamburg, 11. Oct. Boden-Viehmarkt. Zugelassen: 669 Stüd Rindvieh, 42 Rinder, 79 Schafe und Lämmer u. 992 Schweine (in den Ställen etwa 150 Stüd Rindvieh u. Rinder und 40 fette Schweine). Preise: 1. färbende Rinde A 208—275, 2. über acht Wochen färbende Rinde 208—208, 3. färbende Rinde 222—225, 4. Rinde mit 2—4 Rindern 200—200, 5. Rinde mit Rindern 193—212, 6. Rinder 75—123, 7. einmonatshaltige Springtiere 143—212, 8. fette Rinde und Ochsen 49—55, 9. fette Rinder 62—72, 10. fette Schweine 00—00 die 50 Kll. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute ziemlich flott.
Hamburg, 11. Oct. Rindermarkt. Auftrieb: 630 Stüd. Preise das Kll. lebend Frs. 0,85—1,20.
Milde Gaben.
Es gingen ferner bei uns ein: für das Missionshaus in Neuchâtel ang. 2, — A.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten und Vater, den Herrn
Jacob Wilden,
Telegraphist,
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb plötzlich in Folge eines Unglücksfalles auf der Eisenbahn im 54. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für seine Seele bitten
die trauernde Gattin
und 6 Kinder.
Neuss, den 13. Oct. 1895.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Rheinstraße 42 aus statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Todes-Anzeige.
Tieferschüttet zeigen wir hierdurch den Tod unseres lieben Collegen
des Herrn **Telegraphisten**
Jacob Wilden,
welcher am Samstag Vormittag in Folge eines Unglücksfalles im Dienste verschied, an.
Dem Verstorbenen, welcher 20 Jahre hindurch als Beamter ein Muster von Pflichttreue und collegialischer Gesinnung war, werden wir stets ein theures Andenken bewahren.
Neuss, den 14. October 1895.
Die Beamten der Station Neuss.

Neuer Veteranen-Verein
Zum Begräbnis unseres Mitgliebes des Eisenbahn-Telegraphisten
Jacob Wilden
werden die Kameraden hierdurch freundlich eingeladen. Antreten Dienstag Nachmittag 3 Uhr beim Kameraden Theod. Busch, Rheinbör. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater und Großvater, den wohlachtbaren Herrn
Heinr. Steuermann,
langjähriges Mitglied des Gemeinderathes,
heute Abend 12 Uhr nach kurzem Krankenlager, versehen mit den Heilmitteln der römisch-kathol. Kirche, im Alter von 71 1/2 Jahren, zu sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Grimlinghausen, Neuss, Worringen, Hubbelrath bei Horrem, den 13. October 1895.
Das Begräbnis und die feierlichen Exequien finden am Mittwoch den 16. October, Morgens 1/9 Uhr, statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Von Häuserabbruch herrührende
Fenster und Thüren sowie Aus- und Brandholz zu verkaufen.
Man wende sich an Herrn Regierungsbaumeister **Busch**.
Haus- und Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
Lieferung zu billigen Preisen die
Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.
Miethe-Verträge
find zu haben in der Exped. der Neuss-Grevenbr. Ztg.
Zwei solide, vom Militär entlassene Arbeiter per sofort gesucht.
Quirin Nordbrath, Greerb.

Civilstand
der
Bürgermeisterei Grimmerdorf
Geburten.
3. Juni. Wilh. S. von Tagel, Ant. Groß, Grimmerdorf. 2. Math. S. von Acker Paul Schiffer, Neutath. 1. Margaretha, E. von Baderm. Ad. Hermanns, Grimmerdorf. 21. Katharina, E. v. Braunburche Th. Broid, Grimmerdorf. 26. Herm. Josef, S. von Peter Pfist. Burg, Grimmerdorf. 5. Jakob, S. von Reichenmüller, Franz, Grimmerdorf. 10. Peter Werner, S. von Schuhn. Jol. Fischel, Grimmerdorf. 19. Wilhelm, S. von Biehm. Lorenz Schymczak, Grimmerdorf. 31. Ann. Sofia, E. von Biehm. Jol. Gottfried Müller, Neutath. 29. Maria, E. von Borarab. Jol. Bockach, Gierath. 1. August. Jol. Gottfr. S. v. Egl. W. Müllers, Grimmerdorf. 3. Hermann, S. von Tagel. W. B. Rapsch, Grimmerdorf. 19. Elisabeth, E. von Baderm. W. B. Rapsch, Neutath. 22. Rudowita, E. von Borarab. J. Bockach, Gierath. 22. Gertrud, E. von Tagel. Jol. Hub. Krumbach, Grimmerdorf. 3. Sept. Eilf, E. des Viehwärter. Hub. Puff, Neutath. 6. Heinrich, S. des Braunburche Herm. Caspers, Grimmerdorf. 10. Franz, S. des Holzschuhm. Jol. Gremer, Grimmerdorf. 20. Gertrud, E. des Tagel. Christian Ringens, Neutath. 30. Gertrud, E. des Viehwärter. Jol. Hub. Krumbach, Grimmerdorf. Sterbefälle.
1. Juni. B. Heider, 85 J. 7 Mon. Grimmerdorf. 13. Maria Clara Bosen, geb. Hint, 68 J. 10 Mon., Neutath. 19. Helene Biech, 63 J. 5 Mon. Neutath. 22. Adolph, Sieger, 3 Mon. 18 J., Grimmerdorf. 23. J. Biech, 3 J. 6 Mon., Neutath. 8. Gottfr. Krumbach, 1 J. 3 Mon., Grimmerdorf. 11. Maria S. Hahndor, 20 J., Grimmerdorf. 19. W. Schymczak, 1 1/2 Stunde, Grimmerdorf. 22. Maria Marg. Wittkamp, geb. Schopp, 84 J. 7 Mon., Neutath. 24. Anna Marg. Heider, geb. Hermanns, 65 J. 3 Mon., Grimmerdorf. 25. W. Dürren, 13 J. 3 Mon., Grimmerdorf. 1. Aug. Andr. Gierath, 77 J., Grimmerdorf. 10. Kath. Eilf, geb. Biech, 35 J. 5 Mon., Neutath. 13. Gertrud Schiffer, 1 Mon., Grimmerdorf. 31. Dan. Alderath, 73 J. 11 Mon., Grimmerdorf. 9. Sept. Anna Müller, 1 Mon., Neutath. 18. Anna Gertr. Roesen, 5 Jahre 11 Mon., Grimmerdorf. 30. Sofia Effer. 1 J. 4 Mon., Grimmerdorf. Heirathen.
5. Juli. Fabrikf. Gerd. Hub. Effer zu Gien und Agatha Püster zu Neutath. 6. Peter Biech, geb. Hub. Rapsch zu Buschholz und Cathar. Zimmermann zu Neutath. 15. Wiegern. G. Walfers und Agnes Wenter zu Grimmerdorf. 13. Sept. Fuheta. Jol. Zimmermann, Grimmerdorf und Catharina Bertram zu Neutath. 14. Peter Biech. Theod. Biech zu Königshoven und Gertrud Endt zu Neutath.

20 tüchtige Maurer
nebst Handlangern zu einem Fabrik-Neubau auf sofort gesucht.
Abends wird bei elektrischem Licht gearbeitet.
Lohn für Maurer 40—45 Pfg., für Handlanger 30—35 Pfg. pro Stunde.
Näheres
J. W. Jensen, Düsseldorf, Charlottenstraße 50.
Arbeiter.
Mehrere fleißige Arbeiter für sofort gesucht.
Jean Willichs, Grevenbroich.
Cravatten.
Tüchtige Näherinnen für Negatives, Diplomaten, Anzüge, Schleifen, und Westen. Jacons gesucht.
Kemper & Weber.
Empfohlen v. Professoren.
Ich bitte Sie, mit ein 10 Pfund Postpaket **Dora-Kaffee** gegen Nachnahme zu senden. Die mir überlassene Probe schmeckte sehr gut.
(gez.) Prof. Dr. Fischer I.
Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten.
Canalstr. 47.

Sie können vierspännig fahren!
in elegantem Wagen mit 4 edlen Pferden bespannt, wenn Sie den ersten Haupttreffer der Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie gewinnen.
Sie können zweispännig fahren!
in elegantem Wagen mit 2 edlen Pferden bespannt, wenn Sie den zweiten oder auch dritten Haupttreffer der Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie gewinnen.
Sie können einspännig fahren!
complet bespannt, brauchen also nur einzusteigen, wenn Sie den vierten oder fünften Haupttreffer der Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie machen.
Sie können 1 fein. Reitpferd haben!
complet gesattelt, fertig zum Aufsitzen, wenn Sie den sechsten oder siebenten Haupttreffer der Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie gewinnen.
Ausserdem noch 30 Pferde schweren und leichteren Schlages, ferner noch 3963 verschiedene Gewinne.
Nur noch bis übermorgen für 1 Mark,
welch kleinen Betrag 1 Schleswig-Holsteiner Loos kostet.
11 Stück für 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) zu beziehen durch die alleinige General-Agentur **Ludw. Müller & Co. in Berlin**, Breitestrasse 5, und in **Hamburg**, grosse Johannisstrasse und allerorts durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.
Ziehung schon am 17. und 18. Oct.

Katholischer Lesezirkel.
Ein kath. Laie macht hierdurch nochmals den Versuch, einen kleinen
kath. Zeitschriften-Lesezirkel
zu gründen. Die Zeitung ist kostenlos. Die vollständigen Jahrgänge werden im Interesse des St. Josephs-Heim (kath. Heimath für heimathlose Kinder in Berlin) verkauft. Folgende Zeitschriften sind zunächst in's Auge gefasst:
Kathol. Welt, Kathol. Missionen, Stadt Gottes, Laacher Stimmen, Deutscher Hausschatz, Alte und Neue Welt, Frankfurter zeitgem. Broschüren, Literar. Handweiser, Natur und Offenbarung, Kathol. Warte, Christl.-soziale Blätter, Dichtersimmen der Gegenwart.
Bei Meldung von 6—8 Theilnehmern ist die Ausführung des Planes gesichert.
Reflekt. werden gebeten, ihre Adresse unter „Lesezirkel“ in der Exped. d. Ztg. gef. niederlegen zu wollen. Es erfolgt in jedem Falle Bescheid.

Andre Hofer Feigen-Kaffee
anerkannt besser und gesünder, dabei billiger Kaffeezusatz, das feinste Kaffee-Verfeinerungsmittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee.
Vorräthig in Neuss bei: Peter Died, Josef Reich, Verub. Walge.
Zu haben bei:
J. Mohren, Neuss,
H. Scharff, Neuss,
J. Willichs, Grevenbroich.

Rattentod
ist das anerkannt einig bewährte Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Bouteille 50 Pfg. und 1 Mk.
Zu haben bei:
J. Mohren, Neuss,
H. Scharff, Neuss,
J. Willichs, Grevenbroich.
Jalousien u. Rollläden
in bestbewährter Construction äußerst billig. Laufende erste Empfehlung. Langjährige Garantie.
Düsseldorfer Jalousiefabrik
Kernspracher 619.
H. Müller Söhne.

Ein trüber
Der trübe Wind trieb die dunklen nach Süden zogen Streifen des Himmels, um zu zeigen, dass man nicht mehr in der Ferne, sondern in der Nähe der Stadt war. Der Sturm braute heulend umher, hörte man das Geräusch der Wellen, die im Hofe zerstreuten Fenster, als ob die Blicke der Dame, richteten sich auf den Diener.
„Ja wohl, Herr,“ bricht, so ist an der Dame. „Seid hier die Läden, nicht so.“
Der Diener der Herrin nachzu in das Gemach. „Gut, wer ist“